

# Schöpfung

Miteinander leben im gemeinsamen Haus

Herausgegeben von  
Klaus Krämer und Klaus Vellguth

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

## Vom Glanz des Lebens zur planetarischen Krise

von Juan Antonio Mejía Guerra

### Das Fest des Lebens ermattet

„Ich war geladen zum Fest dieser Welt, und so ward mein Leben gesegnet. Meine Augen haben gesehen, und meine Ohren haben gehört.“<sup>1</sup> Dieses Fragment eines der Gedichte von Rabindranath Tagore ist nichts anderes als der Ausdruck der übergroßen Dankbarkeit dafür, dass wir die Einladung zum Leben bekommen haben. Und zu all dem, was wir auf diesem kosmischen Fest der Schöpfung gesehen, gehört, ja auch geliebt haben, gehört die überbordende Vielfalt der Lebewesen, mit denen wir die Schönheit teilen, die das Leben in all seinen Ausdrucksgestalten prägt. Die Wissenschaften gehen von mindestens 30 Millionen lebender Arten aus, von denen wir nur etwa 1,4 Millionen kennen.<sup>2</sup> So stellt sich das Mosaik des Lebens vor unseren Augen dar, der Glanz der Schöpfung *ex amore* (aus Liebe)<sup>3</sup>, die sich uns als Angeld des Reiches Gottes darbietet, welches Leben, Liebe und Wahrheit ist. Im Buch Genesis wird erzählt, dass Gott alles Geschaffene in seiner Großartigkeit betrachtete und damit zufrieden war. Doch nun steht es nicht gut um unsere Schwester, die Mutter Erde, vor allem nicht um die Lebewesen. Und die Verantwortung

---

<sup>1</sup> Rabindranath Tagore, Gitanjali (Songs Offerings). A collection of prose translations made by the author from the original Bengali with an introduction by W. B. Yeats, Toronto 1913, Nr. 16 (aufgrund der schlechten Qualität der verfügbaren deutschen Übersetzungen aus dem Englischen rückübersetzt; Anm. d. Übers.).

<sup>2</sup> Vgl. Richard Leaky/Roger Lewin, *La sexta extinción. El futuro de la vida y de la humanidad*, Barcelona 1998, S. 80–81.

<sup>3</sup> Vgl. Medard Kehl, *Und Gott sah, dass es gut war. Eine Theologie der Schöpfung. Unter Mitwirkung von Hans-Dieter Mutschler und Michael Sievernich*, Freiburg i. Br. 2006, S. 37.

für diese Situation fällt uns Menschen zu, die wir zurzeit diesen wunderbaren, aber verwundeten Planeten Erde bewohnen.

Wir Menschen benehmen uns zuweilen wie Raubtiere und verwüsten die Welt in einem Tempo, wie man es noch nie zuvor erlebt hat. Während die durchschnittliche Rate des Artenschwundes die gesamte Geschichte hindurch drei Arten pro Tag betrug, erhöhte sie sich in den letzten Jahrzehnten auf hundert vernichtete Arten täglich.<sup>4</sup> Und wenn es auch stimmt, dass die Erde etwa 30 Millionen lebendiger Arten beherbergt,<sup>5</sup> können wir es nicht verhindern, dass das Verschwinden einer einzigen von ihnen in exponentieller Weise das Entstehen vieler anderer betrifft. Eine jüngere Studie zeigt auf, dass es seit 1500 Belege dafür gibt, dass mindestens 617 Wirbeltiere ausgestorben sind, die Mehrzahl von ihnen im letzten Jahrhundert. Die Rate des Artenschwundes innerhalb der letzten zwei Millionen Jahre schätzt man auf 1,8 pro 10.000 Arten in jeweils hundert Jahren. Trotzdem sorgt das derzeitige Tempo des Artenschwundes dafür, dass diese natürliche Rate um durchschnittlich mehr als hundert Arten übertroffen wird. Solche Daten veranlassen die Autoren der Studie zu folgender Behauptung: „Unsere Arbeit macht deutlich, dass wir uns ohne Zweifel bereits mitten im sechsten Massensterben befinden.“<sup>6</sup>

Praktisch haben wir also alle Bereiche des Lebens einem Auslöschungsprozess ausgeliefert, der von den Paläontologen bereits mit der Kategorie „zunehmend rasch voranschreitend“ versehen wird.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Joseph John Sepkoski, „Biodiversity: past, present and future“, in: *Journal of Paleontology* 71 (1997) 4, S. 533–539.

<sup>5</sup> Vgl. Richard Leakey/Roger Lewin, a. a. O., S. 31.

<sup>6</sup> Diese Studie wurde in der Zeitschrift *Science Advance* im Jahr 2015 publiziert. Eine Zusammenfassung der spanischen Tageszeitung *El País* kann im Internet eingesehen werden: [www.nuestromar.org/noticias/categorias/21-06-15/sexta-gran-extincio-n-est-enmarcha](http://www.nuestromar.org/noticias/categorias/21-06-15/sexta-gran-extincio-n-est-enmarcha) (28.06.2016).

<sup>7</sup> Vgl. Eustoquio Molina, „Etapas y causas de la sexta extinción en masa“, in: Carolina Arcega/Joaquín Lahoz (Hrsg.), *La vida en el Terciario. El impacto del meteorito al origen del hombre*, o. O. 2008, S. 187–203.

## Wissenschaftlicher Befund der planetarischen Krise

Der Klimawandel beziehungsweise die globale Erwärmung hat die physikalische und chemische Dynamik der Ökosysteme auf dem Festland und im Wasser so verändert, dass der Aufbau des Lebens durcheinandergebracht wurde. Die Erde erwärmt sich. Der Bericht der nationalen Behörde für die Ozeane und die Atmosphäre der USA, NOAA, stellt fest, dass die erste Hälfte des Jahres 2015 die höchsten Temperaturen seit 1880 aufgewiesen hat, also seit es Aufzeichnungen zum globalen Klima gibt. Die globale Temperatur war, wenn man die Landmassen und die Ozeane zusammennimmt, um 0,85 Grad Celsius höher als die Durchschnittstemperatur im 20. Jahrhundert und übertraf den bisherigen Rekord des Jahres 2010 um 0,09 Grad Celsius. Im Juli 2015 übertraf die Temperatur die der Durchschnittstemperatur des vorigen Jahrhunderts um 0,8 Grad Celsius. Dies bestätigt das, was bereits das IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Changes, das ist der wissenschaftliche Beirat der UNO zum Klimawandel; Anm. d. Übers.) gesagt hat, nämlich dass sich die Durchschnittstemperatur weltweit in den letzten hundert Jahren um 0,8 Grad Celsius erhöht hat und der Meeresspiegel durchschnittlich um etwa 20 cm angestiegen ist. Entsprechend hat sich die Schneedecke um etwa drei Millionen Quadratkilometer verkleinert, was zur Folge hat, dass sich das Gesamtvolumen des verfügbaren Süßwassers verringert.

Die immer stärkere Zunahme der Temperatur betrifft Gletscher und Wüsten, die wiederum ihrerseits die übrigen Ökosysteme beeinträchtigen. Ein solcher Wandel ist das Ergebnis dramatischer Veränderungen der Niederschlagsmuster, die extreme Wetterereignisse wie beispielsweise Sturzregen, Überschwemmungen, Hitzewellen und Dürreperioden auslösen. Dies führt schließlich zur Dezimierung biotischer Gemeinschaften einerseits und betrifft auf der anderen Seite die Überlebensmöglichkeiten der großen Mehrzahl der Menschen, die in ewigem Elend versinken, aus dem sie niemals enttrinnen können. Die jüngste diesbezügliche Tragödie mag der Taifun Haiyan sein, der im November 2013 die Philippinen heimsuchte. Seine Bi-

lanz wies 6.201 Tote, 4,1 Millionen Obdachlose, die aus ihren Dörfern und Regionen fliehen mussten, 550.928 zerstörte Häuser und Verluste in der Landwirtschaft und im Fischfang in der Höhe von 447 Millionen Dollar auf.<sup>8</sup>

### Die Gletscher schmelzen und der Meeresspiegel steigt

Die Gletscher der Berggipfel haben sich als sehr anfällig für die globale Erwärmung erwiesen. Von ursprünglich 150 Gletschern in Kanada sind noch 37 übrig. Der Gipfel des Kilimandscharo in Afrika hat innerhalb der letzten zwölf Jahre 82 Prozent seiner Schneefläche verloren, und wenn er schneefrei sein wird, wird es kein Wasser mehr geben, das er bislang langsam freisetzt, um die großen Flüsse des heißesten Kontinents der Erde zu speisen.<sup>9</sup> Das Forschungszentrum für Geowissenschaften in Potsdam, GFZ, berichtet vom Verlust von 27 Prozent der Eismasse der Gletscher Zentralasiens, die Wasser und Energie für Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan und Nordostchina liefern. Die Himalaya-Gletscher schmelzen in den niedrigeren Zonen und in Tibet, nicht aber in den höchsten Zonen; sie werden als der dritte Pol des Planeten betrachtet. In Venezuela sind nur noch zwei der sechs Gletscher übrig, die es noch im Jahr 1972 gab. Die Gletscher in den peruanischen Anden sind um 20 Prozent kleiner geworden und schmolzen in den letzten drei Jahren 32-mal schneller ab als seit 1963.<sup>10</sup>

Die Pole weichen dem Klimawandel. Die Arktis befindet sich im Prozess der Abschmelzung und kann überdies 30 Prozent des weltweit vorhandenen Kohlenstoffs freisetzen, der in gefrorenen Hydraten unter dem Meeresspiegel lagert.<sup>11</sup> Der Schwund der arktischen

---

<sup>8</sup> Vgl. Consejo Nacional de Gestión y reducción del riesgo de desastres, Informe sobre la devastación del tifón Haiyán, Manila 2013.

<sup>9</sup> Vgl. Studie der Universität des Bundesstaates Ohio unter der Leitung von Lonnie Thompson, 2015.

<sup>10</sup> Vgl. Bericht des IPCC aus dem Jahr 2014, Kapitel 27.

<sup>11</sup> Vgl. Ángel Fernández Cortés, Forscher an der geologischen Abteilung des

Eisfläche um 18 Prozent im Vergleich zu der im Jahr 2007<sup>12</sup> verändert das Klima in Westeuropa und in der östlichen Region der USA: Die Sommer werden sehr heiß und reichen bis in den Herbst hinein, und die Winter werden intensiv und erstrecken sich ins Frühjahr hinein. Im norwegischen Teil der Arktis ist der Fjord seit 2004 nicht mehr komplett zugefroren und die Eisoberfläche verringert sich.<sup>13</sup> Im Süden hingegen „könnte die Beschleunigung des Abschmelzens des antarktischen Eises zum Hauptfaktor für die durchschnittliche Anhebung des Meeresspiegels werden“<sup>14</sup>. Wenn das Abschmelzen des Eises im Westen der Antarktis im selben Tempo weitergeht, dann fließen allein aus dieser Region zusätzlich 80.000 km<sup>3</sup> mehr Wasser in die Ozeane, was einer Zunahme des Meeresspiegels im weltweiten Durchschnitt um 20 cm entspricht.

Seit den Neunzigerjahren steigt der Meeresspiegel durchschnittlich um 3,3 mm pro Jahr. Abgesehen von einigen Inselstaaten, die verschwinden werden, wird auch das Flussdelta der 48 größten Flüsse der Welt überschwemmt, was etwa 340 Millionen Menschen, die in deren unmittelbarer Nähe wohnen, und weitere 140 Millionen Menschen im Umkreis von 25 km in eine gefährdete Lage bringt.<sup>15</sup> Die

---

Nationalmuseums für Naturwissenschaften (MNC-CSIC) und Marie-Curie-Stipendiat an der Universität London. (Es handelt sich hier um Methanhydrat oder Methaneis; Methan ist eine gasförmige Kohlenwasserstoffverbindung, die 23-mal so treibhauswirksam ist wie Kohlendioxid; Anm. d. Übers.)

<sup>12</sup> Vgl. Michelle Farraud, Generalsekretär der meteorologischen Weltorganisation der UNO: [www.ecoportel.net/Eco-Noticias/Preocupacion\\_en\\_la\\_ONU\\_El\\_hielo\\_del\\_Artico\\_se\\_ha\\_derretido\\_a\\_ritmo\\_record\\_en\\_2012](http://www.ecoportel.net/Eco-Noticias/Preocupacion_en_la_ONU_El_hielo_del_Artico_se_ha_derretido_a_ritmo_record_en_2012) (28.06.2016). Derselbe Sachverhalt wird wiedergegeben in UNEP, Jahresbericht 2013, Nairobi 2014, S. 4.

<sup>13</sup> Vgl. Bericht des Observatoriums von NY Alesund (Norwegen), vom 29. Juli 2015.

<sup>14</sup> Die Ergebnisse dieser Studie wurden vor kurzem in der Zeitschrift *Cryosphere* der Vereinigung der europäischen Geowissenschaftler (EGU) im Jahr 2015 veröffentlicht.

<sup>15</sup> Vgl. NuestroMar, Web de la Fundación NuestroMar, [www.nuestromar.org/](http://www.nuestromar.org/)

zehn Flussdeltas, die am stärksten Katastrophen ausgesetzt sind, befinden sich in Afrika und Asien.

## Die Wüsten bemächtigen sich der Kontinente

Die Wüsten breiten sich ebenfalls über 35 Prozent der Erdoberfläche in einer Geschwindigkeit von 50.000 km<sup>2</sup> pro Jahr weiter aus. Das gefährdet das Überleben von 15 Prozent der Weltbevölkerung, die in diesen trockenen Ökosystemen lebten oder vielmehr zu leben versuchten.<sup>16</sup> Auf die fortschreitende Desertifikation der Sahelzone folgt Spanien, das europäische Land, in dem sich die Trockenheit über die Wüsten von Almería und andere Trockenzone am schnellsten ausbreitet.<sup>17</sup> In Chile betrifft die fortschreitende Wüstenbildung 62,3 Prozent des Landes, was zu einer Abnahme der landwirtschaftlichen Produktivität (um 0,9 Prozent weniger als die am Ende des Jahrhunderts, die bei 2,8 Prozent lag) führt. Davon sind 1,5 Millionen Menschen betroffen, und dies trägt dazu bei, dass jährlich 3 Prozent der Bevölkerung aus den betroffenen Regionen abwandern.<sup>18</sup>

In kleineren und ärmeren tropischen Ländern wie Honduras oder Haiti hat die als unmittelbare Folge des Klimawandels beschleunigte Wüstenbildung vielleicht noch verheerendere Auswirkungen als in den genannten Ländern, die ja eine größere Ausdehnung haben und technisch höher entwickelt und damit angesichts widriger Situationen widerstandsfähiger sind. Im Falle von Honduras sind 137 der

---

noticias/categorias/25-08-15/grandes-deltas-mundo-sufrir-n-mayores-inundaciones (28.06.2016).

<sup>16</sup> Vgl. Internationale Konferenz der UNO über die Ausbreitung der Wüsten, UNCOD.

<sup>17</sup> Vgl. Geo, Una nueva visión del mundo. Los desiertos avanzan en España, [www.mundo-geo.es/green-living/los-desiertos-avanzan-en-espana](http://www.mundo-geo.es/green-living/los-desiertos-avanzan-en-espana) (28.06.2016).

<sup>18</sup> Vgl. Unidad de diagnóstico parlamentario. Departamento de evaluación de la ley. La desertificación en Chile, Valparaíso, November 2012.

298 Munizipien von beginnender Wüstenbildung betroffen, da sie der Trockenheit in verwundbarem Zustand ausgesetzt sind. Die Datenbank der nationalen autonomen Universität Honduras (UNAH) verzeichnet insgesamt 532 Dürreereignisse seit Beginn des letzten Viertels des vorigen Jahrhunderts. Dazu muss man noch die Ereignisse der letzten beiden Jahre hinzuzählen. Für den August 2015 haben die Landwirtschaftsbehörden offiziell erklärt, dass 60 Prozent der Produktion der wichtigsten Feldfrüchte des Landes (Mais, Reis, Hirse und Bohnen) aufgrund der hartnäckigen Trockenperiode verlorengegangen sind. Diese Trockenheit hat die des Jahres 1997 – bis dahin im Land als schlimmste registrierte – weit übertroffen. Es verwundert daher nicht, dass konkrete Berechnungen über den Einfluss des Klimawandels auf die Lebensmittelproduktion darauf hindeuten, dass die Produktivität von Mais landesweit weiter abnehmen wird und dass der Produktivitätsrückgang von 11 Prozent im Jahr 2020 bis zum Jahr 2050 bereits etwa 34 Prozent erreicht haben wird. Bei Bohnen wird der Produktivitätsrückgang von 28 Prozent im Jahr 2020, 42 Prozent im Jahr 2050 und 66 Prozent im Jahr 2080 betragen. Die Produktivität des Reisanbaus wird von 16 Prozent im Jahr 2020 auf 20 Prozent im Jahr 2050 und 27 Prozent im Jahr 2080 fallen.<sup>19</sup> Die Wirtschaftskommission der UNO für Lateinamerika (CEPAL) hat prognostiziert: „Die Veränderungen der Durchschnittstemperatur und der Niederschlagsmengen, die Honduras erleben wird, sind so drastisch, dass die Auswirkungen auf die verschiedenen Sektoren der Produktion und auf die Gesellschaft katastrophal werden könnten.“<sup>20</sup> Unterdessen grassiert der Hunger in Honduras. Zehntausend Kinder betteln in den zwei größten Städten des Landes um Almosen, und mehr als 60 Prozent der Bevölkerung versuchen in Armut zu überleben.

---

<sup>19</sup> Vgl. Yvette Aguilar, „Impactos del cambio climático en la agricultura de América Central y en las familias productoras de granos básicos“, in: Observatorio de la sustentabilidad/SUSWATCH, Mai 2011, S. 34.

<sup>20</sup> CEPAL, Honduras. Efectos del cambio climático sobre la agricultura, Mexiko, Juni 2010, S. 10.



Diese kurzen Anmerkungen lassen die folgenden Schlussfolgerungen zu:

*Erste Schlussfolgerung:* Die Erderwärmung kam, um zu bleiben. Es gibt bereits keinen Winkel mehr auf der Erde, der keinen Veränderungen seiner biochemischen Struktur unterworfen ist. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) fasst dies in folgender Weise auf:

Es gibt keinen Zweifel mehr daran, dass der Klimawandel das wichtigste und entscheidendste Umweltthema unserer Zeit darstellt. Es handelt sich um eine Krise, die sich verschärft und sich bereits auf unsere Fähigkeit auswirkt, den menschlichen Wohlstand in all seinen Elementen und die nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, angefangen vom Wirtschaftswachstum bis hin zur Nahrungssicherheit. So bedrohen beispielsweise die Veränderungen der klimatischen Muster die Nahrungsmittelproduktion aufgrund der Tatsache, dass die Niederschläge immer weniger vorhersagbar werden; die Erhöhung des Meeresspiegels kontaminiert die Süßwasserreserven der Küstenregionen und verstärkt das Risiko von Überschwemmungen; und die extremen Wetterereignisse, die den Prognosen zufolge immer häufiger werden, können verheerende Zerstörungen anrichten.<sup>21</sup>

*Zweite Schlussfolgerung:* Der Klimawandel bringt uns an den Rand der sechsten planetarischen Massenvernichtung. Bis jetzt ist es dem Leben auf der Erde gelungen, etwa zwanzig biotische Krisen zu überstehen, darunter fünf Massenvernichtungen. Nun stehen wir am Beginn einer neuerlichen Krise des Lebens, die durch den globalen Klimawandel herbeigeführt wird: „Die sechste Massenvernichtung, die sich im Quartär in jüngster Zeit abzeichnet, wurde ohne Zweifel von der enormen Vermehrung der Menschheit ausgelöst [...], einhergehend mit der industriellen Revolution und mit dem gegenwärtigen Klimawandel, der zahlreiche Arten betrifft und in die Auslöschung unserer eigenen Spezies münden kann.“<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. UNEP, Jahresbericht 2013, Nairobi 2014, S. 7.

<sup>22</sup> Éustoquio Molina, *Etapas y causas de la sexta extinción en masa*, a. a. O., S. 199.

*Dritte Schlussfolgerung:* Die armen Völker der Welt erleiden die schlimmsten Krisen aufgrund des Klimawandels. Der IPCC gibt mit 95 Prozent wissenschaftlich begründeter Wahrscheinlichkeit an, dass die Zunahme von Kohlendioxid in der Atmosphäre aufgrund anthropogener Faktoren die Hauptursache für die seit Mitte des 20. Jahrhunderts beobachtete Erwärmung war.<sup>23</sup> Der durchschnittliche Nordamerikaner produziert zwanzig Tonnen Kohlendioxid pro Jahr, die Europäer sind, je nach Land, für zehn bis fünfzehn Tonnen jährlich verantwortlich. Ein Bewohner von Honduras hingegen emittiert im Durchschnitt 0,9 Tonnen Kohlendioxid. Es sind also nicht die Bewohner von Honduras, die die globale Erwärmung verursacht haben, doch sie sind es, die gerade jetzt weit über das Menschenmögliche für die weltweite Erwärmung bezahlen. Eine Studie der Weltbank zeigt auf, dass die armen Länder, obwohl nicht sie es waren, die die Atmosphäre vergiftet haben, zwischen 75 und 80 Prozent der Kosten der Schäden zu tragen haben werden, die der Klimawandel verursacht.<sup>24</sup> Die armen Völker, die wie Honduras den größten Teil der Auswirkungen der globalen Erwärmung zu tragen haben, sind zahlreich, und sie sind gemeint, wenn der Theologe und Märtyrer Inácio Ellacuría dazu aufrief, die gekreuzigten Völker vom Kreuz herunterzuholen, da „dieses gekreuzigte Volk die historische Fortsetzung des Knechts Jahwes darstellt, dem die Sünde der Welt nach wie vor jedes menschliche Aussehen raubt“<sup>25</sup>.

Das Leben auf dem Planeten Erde hat seinen Glanz eingebüßt und ist mit dem Klimawandel, der auf weltweiter Ebene in ungeheuerlicher Weise Einzug gehalten hat, mit der größten globalen Bedrohung der letzten Zeit konfrontiert. Die Alarmglocken haben zu läuten begonnen. Die autochthonen Völker fordern mehr Aufmerksamkeit für die *Pachamama*, die Mutter Erde, die einer Schikane nach der anderen

---

<sup>23</sup> Vgl. IPCC, Bericht zum Klimawandel 2013. Zusammenfassung für die politisch Verantwortlichen.

<sup>24</sup> Vgl. Weltbank, Bericht über die weltweite Entwicklung 2010. Entwicklung und Klimawandel, Washington DC 2010, S. 6.

<sup>25</sup> Inácio Ellacuría, „Discernir el signo de los tiempos“, in: *Diakonia* 17 (1981), S. 58.

ausgesetzt ist. Die berühmte Autorin Naomi Klein ruft dazu auf, den Himmel gemeinsam zu teilen und die Atmosphäre als gemeinsames Gut aller Völker zu schützen. Angesichts einer Demokratie, die sich dem Fundamentalismus des freien Marktes unterworfen hat, behauptet sie, dass nur „die Liebe diesen Ort retten wird“, und diese Liebe zeigt sich „im Widerstand von außerhalb der herrschenden Kultur her“<sup>26</sup>. „Von außerhalb der herrschenden Kultur her“ heißt: von den autochthonen Völkern und den Umweltbewegungen her, die in einer bestimmten Region die Natur verteidigen.

Papst Franziskus verdient besondere Anerkennung für sein unerschrockenes Bemühen um die Rettung der Schöpfung. In der kurzen Zeit seines Pontifikates hat er den Schrei der Armen aufgenommen und betont mit Nachdruck, dass sowohl diese Armen als auch die Erde nicht mehr ertragen können: „Dieses System ist nicht mehr hinzunehmen; die Campesinos ertragen es nicht, die Arbeiter ertragen es nicht, die Gemeinschaften ertragen es nicht, die Völker ertragen es nicht ... Und ebenso wenig erträgt es die Erde, ‚unsere Schwester, Mutter Erde‘ ...“<sup>27</sup> In seiner Enzyklika *Laudato si’* zeigt er sich besorgt darüber, dass der Tempel der Schöpfung beschmutzt ist: „Die Erde, unser Haus, scheint sich immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln.“<sup>28</sup> Und er weist auf die Dringlichkeit hin, die

---

<sup>26</sup> Naomi Klein, *Esto lo cambia todo. El capitalismo contra el clima*, Barcelona 2015, S. 552. (In der deutschen Ausgabe [Die Entscheidung. Kapitalismus vs. Klima, Frankfurt a. M. 2015] konnten diese Zitate nicht im Wortlaut verifiziert werden. Sinngemäß finden sich diese Aussagen jedoch vor allem im Kapitel 10 [„Liebe wird die Erde retten“], S. 407–441, und im Schlusskapitel, S. 539–560; Anm. d. Übers.)

<sup>27</sup> Papst Franziskus, Ansprache beim Treffen der Volksbewegungen in Santa Cruz, Bolivien, 2015, [http://de.radiovaticana.va/news/2015/12/30/papstansprache\\_%E2%80%9Ewir\\_brauchen\\_und\\_wir\\_wollen\\_ver%C3%A4nderung%E2%80%9C/1157246](http://de.radiovaticana.va/news/2015/12/30/papstansprache_%E2%80%9Ewir_brauchen_und_wir_wollen_ver%C3%A4nderung%E2%80%9C/1157246) (12.10.2016).

<sup>28</sup> Papst Franziskus, Enzyklika *Laudato si’* über die Sorge für das gemeinsame Haus. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015, Nr. 21. Im Folgenden abgekürzt mit LS.

Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen: „Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung [...] zu bekämpfen.“ (LS 23) Er verweist auf die Verantwortung der internationalen Politik, denn die verschiedenen Umweltgipfel haben keine Antwort auf den „grünen Ruf“ der Menschheit gegeben. „[...] aus Mangel an politischer Entscheidung haben sie keine wirklich bedeutungsvollen und wirksamen globalen Umweltvereinbarungen erreicht.“ (LS 166) Darüber hinaus fordert Franziskus „eine Politik, deren Denken einen weiten Horizont umfasst und die einem neuen, ganzheitlichen Ansatz zum Durchbruch verhilft“ (LS 197), der es gelingt, „eine magische Auffassung des Marktes zu vermeiden, die zu der Vorstellung neigt, dass sich die Probleme allein mit dem Anstieg der Gewinne der Betriebe oder der Einzelpersonen lösen“ (LS 190). Der Planet Erde muss befreit werden, zum Wohl der gesamten Gemeinschaft aller Lebewesen, zu unserem eigenen Wohl und zum Wohl aller künftigen Generationen.

### Dein Reich ist Leben?

Die größte Herausforderung unserer Zeit für uns, die wir uns zum christlichen Glauben bekennen, kann sehr wohl die Rettung der Schöpfung inmitten des tödlichen Prozesses sein, dem sie zurzeit unterworfen ist. Die größte Massenvernichtung am Ende des Perms vor 225 Millionen Jahren hat 96 Prozent der Meereslebewesen<sup>29</sup> und fast denselben Prozentsatz der Lebewesen auf dem Festland<sup>30</sup> ausgelilgt, und dem Planeten gelang es, sich zu erholen und eine Vielfalt von lebendigen Arten hervorzubringen. Es gibt also überzeugende Belege dafür, dass sich die Erde von der Katastrophe erholen kann, die der Klimawandel darstellt, wenn er nicht abgebremst wird. Dennoch bin ich mir nicht sehr sicher, ob die Spezies Mensch unter diesen Um-

<sup>29</sup> Richard Leakey/Roger Lewin, a. a. O., S. 24.

<sup>30</sup> Ebenda, S. 28.

ständen überleben kann. Für den christlichen Glauben, der nicht die Auslöschung der Menschheit, sondern deren Erlösung und Rettung in der Fülle der Zeit verkündet, stellt diese Situation eine besondere Herausforderung dar. Daher muss der Gläubige heute sich ganz vorne einreihen, wenn es darum geht, die neuesten Umwelt- und sozialen Initiativen zur Verteidigung des Lebens auf den Weg zu bringen, sie zu unterstützen und dafür einzutreten. So sei es.